



Dienstag, am 30. December 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

Fischers Morgenlied.

Blau' Flut!

Schöne Wellen!

Die ihr still im rosig'hellen
Wiederstrahl des Morgens ruht,
Ach! ich kann euch nimmer lassen,
Muß euch stets zu eigen seyn,
Kann kein and'res Sehnen fassen,
Als nach euch, nach euch allein.

Wiesengrün,

Blüthenschimmer,

Kann mich auch im Lenze nimmer
Nach der duff'gen Erde zieh'n.
Lockt's mich auch mit süßen Tönen
An den heimatlichen Strand,
Auf den Wellen ist mein Sehnen
Und das Meer mein Vaterland.

Liebesgluth

Zärtlich Minnen,

Darf den Fischer nicht gewinnen,
Den gekühlt die reine Fluth.
Und das glühende Verlangen,
Das mir sonst im Herzen war,
Ist verloschen und vergangen
In den Wogen kühl und klar.

Darum ist

All' mein Leben,

Schöne Wellen, euch ergeben,
Bis ihr mich zum Abschied küßt.
Mögen dann die Stürme tosen,
Unten schläft sich's friedlich aus.

Und hinab mit sanftem Rosen
Tragt ihr mich in's Vaterhaus.

Ehella.

Karl von Hohenhausen.

(Beischluß.)

Uns unglücklichen Aeltern wurden die zahlreichen nachgelassenen Papiere des Jünglings übergeben; und wir ersahen aus ihnen das Unerhörte: daß dieser geliebte Sohn drei Jahre mit dem Gedanken des Selbstmordes an unserer Seite, in unserer Mitte gewandelt war, daß die schwärzeste Melancholie seine Seele verzehrte, ohne daß wir eine Ahnung davon hatten, daß er ein Jahr vor seinem Tode zweimal am Abend spät unser Haus verlassen hatte, um sich den Tod zu geben, aber durch Zufälligkeiten daran verhindert wurde. Seine Tagebücher, vom Jahre 1830 an, schildern mit lebendigen Farben das Entstehen und Zunehmen seiner Seelenkrankheit.

Ihr Entstehen lag im Körper, und ich komme nun zu meiner Warnung, die ich an das Herz aller Aeltern legen möchte: in den Entwicklung-Jahren der Jugend, vom 13ten und 14ten bis zum 20sten Jahre, den Geist nicht sehr, den Körper desto mehr anzustrengen. Freilich fordern die Gymnasien gerade in dieser Zeit große Anstrengungen, aber es ist in keiner Hinsicht gut, eine frühreife Jugend den Universitäts-